

# WAHRHEIT UND SPRACHBILDER – EIN UNTERRICHTSBAUSTEIN ZUR SENSIBILISIERUNG FÜR RELIGIÖSE WAHRHEITSANSPRÜCHE

Michael Fischer

## Didaktische Verortung

Die unterschiedlichen Zugänge der Schulfächer zur Wirklichkeit prägen ihre jeweiligen Sprachformen. In ihnen drückt sich jeweils ein spezifischer Wahrheitsanspruch aus, der die Wirklichkeit mit eigenen nicht ersetzbaren Sprachmustern deutet. Diese Sprachformen unterscheiden sich z.T. fundamental oder sind ähnlich strukturiert. Die Lernenden werden mit einer Vielfalt von Weltzugängen, ihren Deutungen und Wahrheitsansprüchen konfrontiert.

Aus religionsdidaktischer Sicht erscheint es oftmals schwierig, den spezifisch religiösen Zugang mit seinem Wahrheitsgehalt überhaupt erst als bedeutsam und lebensrelevant zu erschließen. Einerseits ist dies so, weil er selbst sprachlich vielfältig individuell und konfessionell geprägt vorliegt, andererseits, weil die Weltzugänge anderer Fächer nicht selten für Lernende eine größere Wahrheitsplausibilität enthalten. Dazu trägt auch bei, dass andere Fächer ihre Grundlagen für die Weltdeutung oftmals nicht kritisch genug hinterfragen.

Letzteres bedeutet, dass alle fachbezogenen Weltzugänge auch die kritische Außenperspektive auf die jeweilige Weltsicht einüben sollten. Trotz der Unterschiedlichkeit der Wirklichkeitsdeutungen geht es in der Schule gerade nicht darum, die eine gegen die andere auszuspielen oder gar einen Absolutheitsanspruch eines Zugangs auszuformulieren, sondern die Bedeutsamkeit und Angemessenheit der unterschiedlichen Deutungen gleichberechtigt und komplementär zu entdecken. Jeder (Fach-)Unterricht sollte also offen sein für eine mehrperspektivische Wahrnehmung und Deutung von Wirklichkeit.

## Didaktische Zuspitzung

Die für den Religionsunterricht maßgebliche Weltdeutung äußert sich in vielfältiger religiöser Praxis sowie in einer Fülle von unterschiedlichen Sprachformen, die als besondere Sprachmuster einschließlich ihrer Wahrheitsansprüche als lebensbedeutsam wahrzunehmen sind. Die Bibel ist gefüllt mit religiös aufgeladenen Sprachformen (z.B. mythischen Erzählungen, Lob- und Klagegedichten, prophetischen Reden, Wundererzählungen, Gleichnissen, Gebeten usw.), die Lernende heute häufig nicht von selbst kennenlernen. Daher erscheint es sinnvoll, eine fachgerechte Erschließung der vorwiegend von Bildern und Metaphern geprägten Sprachmuster angemessen vorzuentlasten und dann bereits die Wahrheitsfrage zu stellen. Auf diese Weise können Lernende grundsätzlich für Sprachbilder sensibilisiert und der Zugang zu dezidiert religiöser Sprache erleichtert werden: Für den Religionsunterricht eine Notwendigkeit, die alle Altersstufen betrifft.

## Didaktisch-methodische Umsetzung

Im Unterschied zu dem oft eingesetzten Unterrichtsbeispiel zu Wahrheitsansprüchen anhand der „Wahrheiten der Rose“<sup>1</sup> bezieht **M1** deutlicher

<sup>1</sup> Zimmermann, Mirjam / Zimmermann, Ruben, *Die Bibel. Vom Textsinn zum Lebenssinn*, Göttingen: V&R, 2003, Seiten 17 und 23.

### Worum geht es:

Der Unterrichtsbaustein zielt auf eine Sensibilisierung der Wahrnehmung, Deutung und Beurteilung biblischer und religiöser Sprachbilder bzw. Metaphern und ihrer Wahrheitsansprüche. Dies erfolgt im vorliegenden Unterrichtsbeispiel über eine fiktive, z.T. überspitzt ausformulierte, aber dennoch lebensnahe Situation, die zunächst nicht unmittelbar mit religiösen Sprachbildern zu verknüpfen ist.

### Autor:

Michael Fischer, Fachleiter für Evangelische Religion am Studien-seminar für Gymnasien Marburg.  
sumichael.fischer@web.de



### Klassenstufen:

Jahrgang 9 bis 13

### Stundenumfang:

1-2 Stunden

### Kompetenzen:

Bezug zum Kerncurriculum Hessen Sek I (2011):

Die Schülerinnen und Schüler können

- religiöse Sprach- und Ausdrucksformen bestimmen und ihre Funktion und Bedeutung erklären,
- religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden und reflektieren.

Bezug zum Kerncurriculum Gymnasiale

Oberstufe Hessen (2016):

Die Schülerinnen und Schüler können

- religiöse Sprache deuten und verstehen (Deutungsfähigkeit),
- aus christlicher Perspektive an Diskussionen teilnehmen (Dialogfähigkeit).

### Material:

**M1** Wer sagt die Wahrheit?

Die Materialien sind auf unserer Homepage verfügbar ([www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)).

die aus einer existentiellen Betroffenheit formulierten Sprachbilder ein. Diese ermöglichen einen stärkeren Erfahrungs- bzw. Lebensweltbezug. Die Auseinandersetzung mit dem Wortwechsel darf nicht dazu führen, dass die Aussagen von Sophie als typisch für Naturwissenschaftler gesehen werden, ohne Emotionen oder existentielle Betroffenheit. Stattdessen sollten ihre Antworten als zugespitzte, z.T. auch überzeichnete Infragestellungen der Sprachbilder und Metaphern von Paul benutzt werden, der wohl gar nicht anders kann, als seine für ihn existentielle Wirklichkeitserfahrung gerade auf diese Weise auszudrücken.

Die „Wahrheiten der Rose“ kann natürlich als zusätzlicher Baustein verwendet werden, um die Mehrperspektivität von Wahrheitsansprüchen gegenüber einem Gegenstand zu verdeutlichen.

Nach dem gemeinsamen Lesen setzen sich die Lernenden zunächst zu zweit mit der Frage auseinander, wer denn von beiden recht habe, die Wahrheit sage und wie man dies begründen könne. Das anschließende Plenumsgespräch nimmt die Antworten auf und gestaltet mit folgenden Fragen bzw. Impulsen, die je nach Verlauf eingebunden werden können, eine intensive Auseinandersetzung:

- Warum benutzt Paul für seine Erfahrungen überhaupt Sprachbilder? Warum sagt er nicht einfach nur, dass er verliebt ist?
- Lügt er nicht doch? Sagt er letztlich nicht doch die Unwahrheit?
- Was drücken die Sprachbilder jeweils aus? Worauf verweisen sie? Welche Wahrheit(en) transportieren sie?
- Warum können die beiden nicht wirklich miteinander reden? Warum verstehen sie sich nicht? Warum reden sie aneinander vorbei?
- Warum sind die Sprachbilder angreifbar? Warum ist ihr Wahrheitsanspruch nicht zu verallgemeinern?

Anschließend erklärt ein kurzer Lehrervortrag mit Tafelanschrieb den Begriff „Metapher“. Lehrperson und Lernende bringen Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen ein. Es sollte deutlich werden, dass wir in unterschiedlichen Situationen Sprachbilder bzw. Metaphern verwenden, und dass wir, besonders wenn wir existentielle Erfahrungen und damit Wahrheitsansprüche formulieren, auf diese angewiesen sind.

Ein weiterführendes Gespräch geht auf die Frage ein, wovon verwendete Sprachbilder abhängig sind. Als Antworten werden festgehalten:

- Erfahrung/Umwelt/Kultur
- (Lebens-) Situation
- Interesse bzw. Absicht
- Adressat (z.B. Verstehenshorizont, Situation)

Eine kleine Anwendungsaufgabe schließt den Unterrichtsbaustein ab. Die Lernenden sollen selbst Sprachbilder in Einzelarbeit entwickeln:

- z.B. für Erfahrungen von Verliebtheit, Liebe, Glück, Freude u. Ä.
- z.B. für Erfahrungen von Gekränktsein, Enttäuschung, Mutlosigkeit u.Ä.

### Fortführung

Im folgenden Unterricht können nun biblische Sprachbilder – je nach thematischer Schwerpunktsetzung – etwa in Wunder- und Gleichniserzählungen oder in Psalmen erschlossen werden. Allerdings empfiehlt es sich, diese zunächst durch performative Methoden (z.B. Texttheater und Standbilder) oder durch kreatives Schreiben unmittelbar zum „Sprechen“ und „Handeln“ zu bringen. Dem „Nachspüren“ religiöser Rede (Innenperspektive) folgt dann die Rede über die Sprachbilder mit ihren jeweiligen Wahrheitsansprüchen (Außenperspektive), wofür die Lernenden sensibilisiert wurden.

Es sollte deutlich werden, dass es sich bei der biblischen Sprache um genuin religiöse Sprache handelt, die sich aufgrund der existentiellen Erfahrung in ähnlichen Bildern äußern kann, wie die, auf die wir in scheinbar nicht-religiösen Erfahrungsbereichen zurückgreifen.



*Kommunikation funktioniert nur, wenn beide Partner auch auf der gleichen Sprachebene miteinander sprechen, sonst werden die benutzten Bilder und Metaphern falsch gedeutet. Das gilt für die Sprach- und Ausdrucksformen der Liebe ebenso wie für die der Religion.*